



österreichisches
patentamt

Geschäftsbericht 2011



Inhalt

Der Präsident zu aktuellen Themen.....	4
Ihr Schutz und unser Service von A-Z	6
Bibliothek - Vernetzte Dokumentation und Erhaltung von Kulturgut.....	7
discover.ip: Service für KMU	8
EU-Patent - Frage der Gerichtsbarkeit noch ungeklärt	8
F & E - Forschung und Entwicklung als Garant für wirtschaftliche Stabilität.....	9
Innovation Lounge	10
Internationale Kooperationen.....	10
Invent - Die Zeitschrift für geistiges Eigentum.....	12
Inventum 2011	12
Marken EU-Raum: Gemeinschaftsmarkensystem - Strategieplan für die kommenden fünf Jahre.....	13
Marken international - Weiterhin hohe österreichische Anmeldeaktivität bei internationalen Marken.....	14
Markenwiderspruchsverfahren - positive Erfahrungen.....	15
Online-Filing.....	15
PPH - Patent Prosecution Highway	16
Reformjahr 2012	16
serv.ip - service of industrial property.....	17
Die Patent Services der serv.ip	18
Die Trade Mark Services der serv.ip	19
Daten und Fakten 2011.....	20
Erfindungsanmeldungen	20
Erfindungsanmeldungen von Österreicher/innen.....	20
Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen.....	21
Erfindungsranking.....	21
Sachgebiete	22
Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen.....	22
Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich	23
Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt.....	23
Markenregistrierungen	24
Markenranking.....	24
Aufrechte Marken.....	25
Musteranmeldungen und -registrierungen	25
Streitverfahren und Rechtsmittel.....	26
Hoheitsbereich Personal.....	26
Hoheitsbereich Budget.....	27
serv.ip - Bilanz zum 31. Dezember 2011	28

Der Präsident zu aktuellen Themen...



... zum Geschäftsjahr 2011

Auch 2011 waren die Österreicher/innen innovativer als im Vorjahr. Insbesondere auf internationaler Ebene haben österreichische Innovatoren/innen 2011 die Schutzmöglichkeiten intensiver denn je genutzt. Der statistische Zuwachs von Anmelder/innen aus Österreich bei internationalen Behörden spricht eine eindeutige Sprache. So nutzen 2011 laut Europäischen Patentamt (EPA) 2.347 Österreicher/innen das europäische Patentsystem – das entspricht einer Steigerung von rund 6%. Bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) beträgt der Zuwachs von Anmeldungen mit Herkunftsland Österreich ca. 18%.

Auch bei den Gemeinschaftsmarken sind österreichische Anmelder/innen stark vertreten. Das zuständige Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt gibt einen Zuwachs von über 4% an. Dieser verstärkte Trend in Richtung Europa hat sich natürlich auf das nationale Zahlenmaterial ausgewirkt. Sicher ein Grund zum Umdenken, aber keiner zum Resignieren!

...zum EU-Patent

Wenn Gut Ding tatsächlich Weile braucht, dann kann man dem Gelingen des EU-Patentes zuversichtlich weiter entgegenblicken. Jahrzehntlang wurde diskutiert, bis sich die Europäische Union auf eine gemeinsame Vorgehensweise geeinigt hat. Bis auf zwei – Spanien und Italien sahen sich durch die geplante Sprachregelung benachteiligt und schwenkten aus – segneten 2011 alle EU-Mitgliedsländer dieses Jahrhundertprojekt ab. Schon wegen der großen Kostenersparnis für die Anmelder/innen ist das EU-Patent eine interessante Sache. Anreize für die europäische Wirtschaft sind dringend notwendig.

Zuletzt stand dem ambitionierten Projekt ein erneutes Problem im Weg, das wieder alte Gräben aufwarf. Das Thema „Patentgerichtsbarkeit“, insbesondere die Frage des zukünftigen Standortes der Zentralen Kammer, führte zu regelrechten Gefechten auf dem Verhandlungsparkett. Frankreich, Deutschland und Großbritannien standen sich bei der Sitzfrage gegenüber. Hoffen wir, dass es sich dabei lediglich um vereinzelte Scharmützel handelt – die Schlacht um den europaweiten Patentschutz scheint längst gewonnen. Bald sollten die letzten Hürden beseitigt sein. Und dann wird es endgültig heißen: Freie Fahrt für das EU-Patent!

...innovativ auch in eigener Sache

Parallel zum EU-Patent wird aber der nationale Patentschutz auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Gerade für KMU wird ein Patent mit kleinerem Wirkungskreis manchmal geeigneter sein, als ein europaweit gültiges, welches bei Rechtsstreitigkeiten dann auch europaweit bekämpft werden kann bzw. muss.

Das Patentamt wird auf alle Fälle für jede Art des gewerblichen Rechtsschutzes erster Ansprechpartner bleiben.

Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen stehen die Bedürfnisse der innovativen Wirtschaft. Um ein wirklich starker Partner der Wirtschaft bleiben zu können, ist es unerlässlich, auch in eigener Sache innovativ zu sein. Ein wichtiges Projekt 2012 ist unsere geplante Organisationsreform als Vorschlag an die entscheidende Politik. Die zurzeit existierende Zweiteilung in einen hoheitlichen und einen privatrechtlichen Bereich führt unweigerlich zu Doppelgleisigkeiten. Bei der Zusammenführung des Österreichischen Patentamtes mit seinem privatrechtlichen „Ableger“, serv.ip, können die Angebote beider Unternehmen besser und effizienter für unsere Kunden eingesetzt werden.

Gerade in einer globalisierten vernetzten Wirtschaft wird die Bedeutung des gewerblichen Rechtsschutzes ein Top-Thema bleiben – und hierzu braucht es die beste Organisationsform. Daher ist es auch wichtig, gebündelte und transparente Zuständigkeiten anzubieten. Mein Bestreben war es immer, unser Haus zur alleinigen Anlaufstelle für alle Fragen rund um das geistige Eigentum zu machen. Daher wäre es sinnvoll, etwa auch das Urheberrecht mit an Bord zu holen.

[...zum Danube Patent Institute](#)

Der Zuwachs bei europäischen und internationalen Schutzrechtsformen zeigt, dass jede Organisation in größeren Dimensionen denken und vor Allem handeln muss. Daher arbeiten wir an einer grenzübergreifenden Kooperation auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes. Äquivalent zum Nordic Patent Institute der Länder Dänemark, Island und Norwegen, bereiten Österreich, Ungarn und Rumänien ein ähnliches Projekt vor. Das Danube Patent Institute, so der Projektname, würde eine enge Zusammenarbeit dieser Länder mit sich bringen und den Wirkungsradius erheblich vergrößern. Eine einmalige Chance für den zentraleuropäischen Wirtschaftsraum, mit Österreich als Motor – und seiner Wirtschaft als Nutznießer.

Ihr Schutz und unser Service von A-Z

Ein Blick in unsere Daten und Fakten zeigt, dass sich der gewerbliche Rechtsschutz im Umbruch befindet. Dem Rückgang bei Anmeldungen im nationalen Bereich steht ein Zuwachs bei europäischen und internationalen Zahlen gegenüber. Bei den eingetragenen Schutzrechten ist hingegen eine erfreuliche Entwicklung zu bemerken. Hier zeigen die Statistiken, dass 2011 die verstärkten Servicebemühungen der letzten Jahre auch auf nationaler Ebene Früchte getragen haben. Trotz Eurokrise und sinkender Anmeldezahlen gibt es bei erteilten österreichischen Patenten 2011 einen bemerkenswerten Zuwachs.

Um auch in Zukunft ein verlässlicher Partner der Wirtschaft bleiben zu können, ist es von besonderer Bedeutung, unseren Kundenservice gezielt weiter zu entwickeln. Wie das Jahr 2011 für das Österreichische Patentamt im Detail gelaufen ist, finden Sie hier in unserem Geschäftsbericht. Für einen möglichst strukturierten Überblick haben wir die interessantesten Änderungen für Sie wieder alphabetisch aufgelistet. Alles Wissenswerte aus 2011 finden Sie von A bis Z in den Rubriken „Ihr Schutz“ und „Unser Service“. Das aktuelle Zahlenmaterial und unsere Rankings finden Sie unter „Daten und Fakten“.

Bibliothek – Vernetzte Dokumentation und Erhaltung von Kulturgut

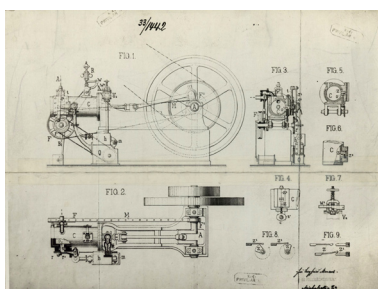
In unserer Bibliothek werden kontinuierlich neue Formen der Literatur- und Informationsangebote implementiert. Networking ist besonders auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ein absolutes Muss. Eines dieser Netzwerke ist PATLIB, das für PATent LIBrary steht und Usern den Zugang zu Patentinformationen eröffnet. Die nationalen Patentämter der Mitgliedsstaaten und verschiedene regionale Patentinformationszentren sind durch dieses Netzwerk miteinander verbunden. In Österreich gibt es sieben Patentinformationszentren, die in Universitätsbibliotheken, Wirtschaftskammern, Technologieinformationszentren usw. integriert sind. Unsere Bibliothek fungiert auch als Helpdesk für diese Zentren und hält die vernetzten Partner mittels Newsletter über die Neuerungen auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes am Laufenden.

Ein Teil der Verantwortung unserer Bibliothek ist es, die Geschichte des Erfindungswesens zu bewahren. Deshalb wurde bereits 2009 die Digitalisierung der Erfindungsanmeldungen aus dem 19. Jahrhundert gestartet. In der so genannten „Privilegiendatenbank“ wird historisches Material für die Nachwelt gesichert und gleichzeitig für die aktuelle Forschung besser zugänglich gemacht.

„Privilegien“ sind die Vorläufer der Patente (1852-1899) und somit historische Dokumente der Technik und des Erfindungswesens. 42.000 Dokumente wurden bereits bearbeitet und gescannt. Projektziel ist, den gesamten Bestand – das sind über 90.000 Erfindungsbeschreibungen und somit ca. 900.000 Seiten – in der Privilegiendatenbank zur Verfügung zu stellen.

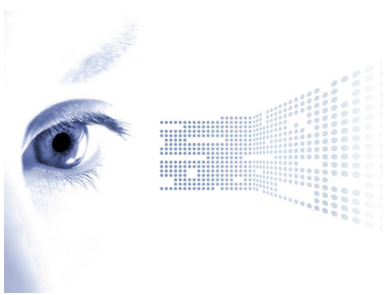


Auszug eines Privilegs, welches 1871 den Gebrüdern Thonet erteilt wurde.
Titel: „Erfindung der Anwendung des massiv gebogenen Holzes auf Zwiesel zu Cavallerie-Sätteln“, Priv.Nr. 21/105



Auszug eines Privilegs, welches 1883 Siegfried Marcus erteilt wurde.
Titel: „Verbesserung an Explosionsmotoren“, Priv.Nr. 33/1442

discover.IP: Service für KMU



Viele Firmen, insbesondere klein- und mittelständische Unternehmen (KMU), verfügen zwar über ein großes Wissens- und Marktpotenzial, sind sich dabei aber nicht der Risiken des Abflusses von Know-how bewusst. Viele Chancen, die strategische Schutzmechanismen bieten, bleiben oft ungenutzt. Der professionelle Umgang mit unternehmensinternem geistigen Eigentum (Intellectual Property, kurz IP) stellt für viele KMU eine große Herausforderung dar. Genau hier setzt die

Servicedienstleistung discover.IP an, welche vom Österreichischen Patentamt gemeinsam mit dem austrian wirtschaftsservice (aws) und mit Unterstützung des Europäischen Patentamtes (EPA) im Jahr 2008 als Pilotprojekt ins Leben gerufen wurde. discover.IP bietet vor allem technologieorientierten KMU, die nicht die nötigen Ressourcen haben ihr IP-Potenzial einzuschätzen, eine Schutzrechtsinformation sowie eine wertvolle Potenzialanalyse zur verbesserten Nutzung ihres geistigen Eigentums.

2011 haben österreichweit insgesamt 40 Unternehmen um eine discover.IP-Analyse angefragt. Die von uns servicierten Unternehmen, vom Einzelunternehmen bis zum Produktionsbetrieb mit 240 Mitarbeiter/innen, sind in den unterschiedlichsten Branchen tätig. Bei jenem Unternehmen, die eine discover.IP-Analyse in Anspruch genommen haben, konnte eine markant gesteigerte Schutzrechtsanmeldetätigkeit festgestellt werden. Viele der beratenen Firmen setzen sich nun regelmäßig mit Patentanwälten/innen zusammen und überlegen frühzeitig im Entwicklungsprozess, welche Schutzmöglichkeiten zu welchem Zeitpunkt der Entwicklung sinnvoll sind. Bemerkenswert ist, dass besonders innovative Unternehmen die Servicedienstleistung discover.IP in Anspruch nehmen, um eine verbesserte Nutzung des firmeninternen geistigen Eigentums zu erreichen.

EU-Patent – Frage der Gerichtsbarkeit noch ungeklärt



Patentschutz in Europa bedeutet zurzeit: Ein einheitliches Patenterteilungsverfahren für über 35 europäische Staaten, jedoch kein einheitlicher Rechtstitel mit eigener Gerichtsbarkeit. Nach der Erteilung zerfällt die gemeinsame Anmeldung noch immer auf einzelne nationale Patente, was sich nicht nur auf den Verwaltungsaufwand, sondern auch auf Kosten und Gebühren negativ auswirkt. Seit vielen Jahren gibt es daher Bestrebungen, das europäische Patentsystem

einer umfassenden Reform zu unterziehen. Ziel ist ein vom Europäischen Patentamt erteiltes EU-Patent mit einheitlicher Wirkung in der gesamten Europäischen Union. Dieser wesentlich kostengünstigere Rechtsschutz wäre eine wünschenswerte Ergänzung zu den nationalen und klassischen europäischen Patenten und würde der europäischen Wirtschaft einen dringend notwendigen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Das Österreichische Patentamt hat die Bestrebungen zur Realisierung des EU-Patentes seit Anbeginn unterstützt. Spezialisten rechnen damit, dass das EU-Patent spätestens 2015 realisiert ist. Doch: Das

wegen Uneinigkeiten bei der Sprachenregelung schon bislang in Turbulenzen geratene EU-Patent – Italien und Spanien wollen sich wegen der Einschränkung auf die drei Amtssprachen des Europäischen Patentamtes (Englisch, Deutsch, Französisch) nicht beteiligen – befindet sich trotz Fortschritts bei der verstärkten Zusammenarbeit in der Warteposition. Nachdem sich die restlichen 25 Mitgliedsstaaten 2011 zur „verstärkten Zusammenarbeit“ einstimmig zusammengeschlossen haben – gilt es 2012 die Frage der Patentgerichtsbarkeit zu klären. Denn hier ist man sich innerhalb der EU wieder mal nicht einig.

Die einheitliche Patentgerichtsbarkeit ist eine weitere Säule dieser Patentreform. Ein diesbezüglich ausgearbeitetes Übereinkommen wurde dem Europäischen Gerichtshof zur Stellungnahme vorgelegt. Das Gutachten erklärte das geplante Übereinkommen leider teilweise als unionswidrig. Ein neuer Abkommensentwurf sieht jetzt die Zuständigkeit des Gerichts sowohl für künftige EU-Patente als auch für bestehende EPÜ-Patente vor. In erster Instanz soll es aus einer zentralen Kammer (unter anderem zuständig für Nichtigkeitsverfahren) und mehreren lokalen und regionalen Kammern in den Mitgliedsstaaten (unter anderem zuständig für Verletzungsverfahren) bestehen. Insbesondere die Frage nach dem Sitz der zentralen Kammer erwies sich zuletzt beim Rat „Wettbewerbsfähigkeit“ am 5. Dezember 2011 als Stolperstein, wo eine politische Einigung zum Übereinkommen angestrebt war. Im Kompromisspapier der polnischen Präsidentschaft wurde Paris als Sitz erwähnt, wogegen vor allem Deutschland und das Vereinigte Königreich, die sich ebenfalls um den Sitz beworben haben, Vetos einlegten.

Ein formeller Abschluss in Sachen EU-Patent soll aber erst stattfinden, wenn sich der Rat in der Sitzfrage der Zentralkammer geeinigt hat. Im Interesse der europäischen Wirtschaft hofft das Österreichische Patentamt auf eine baldige Übereinkunft.

F & E – Forschung und Entwicklung als Garant für wirtschaftliche Stabilität

Forschung und Entwicklung gelten als Vorbedingung für langfristige wirtschaftliche Stabilität. Die Förderung von Innovationen muss aus diesem Grund sowohl in der wissensbasierten Produktions- als auch in der Dienstleistungsgesellschaft ihren Niederschlag finden. Im Fokus unserer Bemühungen steht vor allem die Unterstützung von Klein- bzw. Mittelbetrieben, die das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft bilden.

Unser erklärtes Ziel ist die rechtliche Absicherung und Umsetzung von Innovations- in Wirtschaftskraft. Rechtsschutz sowohl im Erfindungs- als auch im Markenbereich ist jene stabile Grundlage, die diese Bemühungen unterstützt und ihre Idee wirtschaftlich nutzbar macht. Im Gegensatz zu anderen Industrienationen sind die Chancen des gewerblichen Rechtsschutzes bei vielen österreichischen Unternehmer/innen noch zu wenig bekannt. Das Österreichische Patentamt versucht daher fortlaufend, mit zielgerichteten Aktionen das Bewusstsein der Unternehmen zu schärfen. Ihr Wissen zum Thema „Gewerblicher Rechtsschutz“ können Sie bei unseren Basis- und Spezialseminaren aufrüsten. Unser Seminarangebot erstreckt sich vom Überblickseminar bis zum markenrechtlichen Spezialseminar zum Thema Markenwiderspruchsverfahren. Eine detaillierte Auflistung unserer Seminare finden Sie hier.

Unsere Experten/innen sind bei vielen externen Veranstaltungen, wie Workshops, Messen und Informationsveranstaltungen zu finden. Sie konzentrieren sich vermehrt auf junge Innovatoren/innen, um die Bedeutung des gewerblichen Rechtsschutzes zu verdeutlichen.

Die Wissensgesellschaft ist mehr als nur ein Schlagwort. Der Umgang mit Wissen wird zum ausschlaggebenden Faktor, um Wettbewerbsvorteile erzielen zu können.

Innovation Lounge

Der Tag der Erfinder/innen wird weltweit gefeiert – in Europa ist dies der 9. November. Das Österreichische Patentamt nutzte den Termin für eine umfassende Informationsoffensive. In unserer „Innovation Lounge“ wurde allen kreativen Köpfen des Landes die Möglichkeit geboten, die Vielseitigkeit des gewerblichen Rechtsschutzes kennenzulernen. Die Vorträge und Beratungsgespräche wurden von den zahlreichen Interessierten intensiv genutzt.



Der Präsident Dr. Friedrich Rödler im Interview



Erfinder und Experten/innen des Österreichischen Patentamtes im Dialog



Die Veranstaltung erzeugte auch ein reges Medieninteresse und half einmal mehr die Schutzwürdigkeit des geistigen Eigentums zu unterstreichen

Internationale Kooperationen

Mit fortschreitender Globalisierung ist die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes auch für nationale Behörden unverzichtbar. Die zahlreichen Schutzmöglichkeiten – gerade auf internationaler Ebene – erfordern nicht nur einen verstärkten Kundenservice, sondern auch einen intensiveren Austausch der Behörden untereinander.

Das Österreichische Patentamt hat 2011 seine internationalen Kontakte sorgsam gepflegt und weiter ausgebaut. So statteten Delegationen aus China, Korea, Vietnam und der Ukraine unserem Haus Besuche ab. Auch mit dem Japanischen und dem Taiwanesischen Patentamt wurden die Kontakte intensiviert. Beide Ämter entsandten Vertreter nach Wien, um sich u.a. über unsere Praxis betreffend Qualitätsma-

nagement, Patentrecherche, nationales Verfahren und PCT-Verfahren zu informieren.

Vom Europäischen Patentamt wurde ein Bediensteter des Österreichischen Patentamtes beauftragt das Georgische Patentamt zu analysieren. 2012 werden im Rahmen eines EU-Projektes Bedienstete des Österreichischen Patentamtes ein Finanzierungsmodell für die Abteilung „Education and Information Centre“ des Serbischen Patentamtes entwerfen.

Das Koreanische Patentamt war, einerseits mit drei koreanischen Patentrichtern im Haus, um unser nationales Verfahren kennenzulernen und entsandte andererseits einen Experten zum Thema „Patent Prosecution Highway“.

2011 wurde der Patent Prosecution Highway (PPH) weiter ausgebaut. Mit dem PPH können Patentverfahren im Rahmen des Patent Cooperation Treaty (PCT) rascher als bisher abgewickelt werden. Bereits 25 Länder, darunter USA, Japan und China, sind mit Ende 2011 durch diese Art „Highway“ miteinander verbunden. Österreich ist derzeit mit 4 Knotenpunkten (USA, Japan, Ungarn und Finnland) dabei.

Bereits seit 1978 findet in Zusammenarbeit mit der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) der „WIPO-Austria Training Course on Patent Documentation and Information“ im Österreichischen Patentamt statt. 2011 kamen die Teilnehmer/innen, Großteils Beamte, aus Brasilien, Nordkorea, Ägypten, Estland, Jordanien, Mexiko, Moldavien, Tajikistan, Trinidad & Tobago, Uzbekistan, Yemen und Zimbabwe. Das Österreichische Patentamt kommt damit seinen Verpflichtungen zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Errichtung von IPR-Strukturen nach. Als Resultat erfolgreicher Verhandlungen mit der WIPO kann gemäß den spezifischen Bedürfnissen der Kursteilnehmer/innen der „WIPO-Kurs“ nunmehr nicht nur kostengünstiger sondern auch effizienter gestaltet werden. Das Österreichische Patentamt trägt mit diesem Kurs den Anforderungen nach spezifischen Ausbildungen von IP-Experten zur Entwicklung des geistigen Eigentums in Entwicklungsländern Rechnung, wie dies in der „Entwicklungsagenda“ der WIPO zum Ausdruck kommt.

Neben der Zusammenarbeit mit der WIPO sind die Europäische Patentorganisation (EPO) und das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM/OHIM) die wichtigsten Partner des Österreichischen Patentamtes. Gerade in Zeiten der Globalisierung forcieren wir die Kooperationen mit nationalen Patentämtern und mit den genannten Behörden. Die zahlreichen bi- und multilateralen Abkommen und Verträge sind ein gewinnbringender Ausdruck für dieses Bestreben.



Vizepräsidentin Dr. Andrea Scheichl (6.v.l.) und Vizepräsident Dr. Dietmar Trattner (4.v.l.) mit einer Delegation des Chinesischen Patentamtes rund um Vizepräsidentin Hong Bao (8.v.l.)



Besuch einer ukrainischen Delegation. Auf der Agenda standen u.a. EU-Patent und discover.ip

INVENT – Die Zeitschrift für geistiges Eigentum



2011 erschienen weitere vier Exemplare von INVENT, der Zeitschrift für geistiges Eigentum. INVENT versteht sich als Fachmedium für Fragen zum geistigen Eigentum und liefert ausführliche Hintergrundberichte über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes. Der Schwerpunkt der Zeitschrift liegt bei Innovationen aus Österreich. Mit Porträts von Erfinder/innen, Interviews und Artikeln über wirtschaftlich erfolgreiche Erfindungen und Marken gibt INVENT einen umfassenden Überblick über die prosperierende Forschungs- und Entwicklungslandschaft in Österreich.

Neben den bereits erschienenen Druckexemplaren stehen alle Ausgaben von INVENT auch zum Download auf www.inventaustria.at zur Verfügung.

INVENTUM 2011: Preis für das Patent des Jahres

Am 26. Jänner 2012 wurde im Wiener Ringturm erstmals Inventum, der Preis für die Erfindung des Jahres 2011, vergeben. Inventum ist ein Kooperationsprojekt des Österreichischen Patentamtes und des Bohmann Verlages. Der Preis für die „Erfindung des Jahres“ soll jene Menschen vor den Vorhang holen, deren Ideen es ermöglichen, neue Wege in der technischen Forschung und Entwicklung zu beschreiten.

Die Ausschreibung von Inventum hat österreichweit zu einer regen Beteiligung geführt. Eine Fachjury hat aus den fast hundert Bewerbungen jene Erfindungen ausgewählt, die besonders herausragten und hat die zehn innovativsten Ideen prämiert.



Gold ging an die Firma Riegl Laser Measurement Systems GmbH für das Patent mit dem Titel „Vorrichtung und Verfahren zum Messen des Empfangszeitpunktes eines Impulses“. Diese Erfindung ist für die Weiterentwicklung der Leistungsfähigkeit von Laserscannern von großer Bedeutung und konnte somit die Jury einstimmig überzeugen.



Den zweiten Platz im Rennen um die innovativste Erfindung belegt die TU Wien mit dem Patent „Vorrichtung und Verfahren zum Entfernen von Schwebstoffteilchen“. Die genannten Teilchen setzten bislang Turbinen in Wasserkraftwerken stark zu und generieren hohe Reparaturkosten. Die TU hat eine Art „Entsandungsanlage“ entwickelt, die Sandpartikeln aus dem Triebwasser entfernt.



Das Austrian Institute of Technology (AIT) erreichte mit seinem „Verfahren zur Aufnahme dreidimensionaler Abbilder“ den dritten Platz. Bei dieser Erfindung handelt es sich um einen 3D-Dentalscanner, der die interorale 3D-Vermessung von Zähnen, Zahngruppen und des ganzen Kiefers erleichtert.

Das Spektrum bei den weiteren sieben ausgezeichneten Firmen der Top Ten reichte von der Quantenkryptographie bis zur Prothese, und vom Sitzmöbel bis zum Pixelsensor. Die Preisträger/innen des Inventums 2011 spiegeln die Vielfalt der österreichischen Innovatoren wider und sind ein Beweis für die Lebendigkeit der heimischen Forschungslandschaft.

Diese Erfindungen schafften es in die Top Ten:

Titel der Erfindung	Anmelder/in
Vorrichtung und Verfahren zum Messen des Empfangszeitpunktes eines Impulses	Riegl Measurement Systems GmbH
Vorrichtung und Verfahren zum Entfernen von Schwebstoffteilchen	Technische Universität Wien
Verfahren zur Aufnahme dreidimensionaler Abbilder	AIT Austrian Institute of Technology
QKD-Einrichtung	AIT Austrian Institute of Technology
Sitzmöbel	Camarg OG
Füllstützenverschluss für eine Kupplungshälfte	DI Gottfried Steiner, Ingenieurbüro für Kunststofftechnik
Verfahren zur Vermeidung und Behandlung einer Hyperpermeabilität	Apeptico Forschung und Entwicklung GmbH
Sprunggelenksprothesenelemente	Alphamed Medizintechnik Fischer GmbH
Resonator-Pixel und Pixel-Sensor	AIT Austrian Institute of Technology
Ein- und Mehrphasige Umrichter mit Spartransformatoren und der Möglichkeit zur Erhöhung der Spannung	DI Dr. Felix Himmelstoß

Marken EU-Raum: Gemeinschaftsmarkensystem – Strategieplan für die kommenden fünf Jahre



Was auf dem Gebiet des Patentschutzes erst nach und nach im Entstehen ist, existiert im Marken- und Musterschutzbereich bereits seit 1996: Ein in der gesamten EU gültiger einheitlicher Schutz. Bis Ende 2011 wurden beim Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM), insgesamt bereits über eine Million Marken angemeldet. Österreich liegt auch 2011 weltweit gesehen unter den Top-Ten-Anmeldern. Die Anmeldezahlen des HABM liegen weit über den ursprünglichen Erwartungen und steigen weiterhin. Damit steht das HABM vor dem – nicht ganz alltäglichen – Problem eines ständig wachsenden Einnahmenüberschusses – und das trotz bereits mehrmaliger Gebührenreduktionen. Der Präsident des HABM hat 2011 einen ambitionierten Strategieplan präsentiert, der in den kommenden fünf Jahren umgesetzt werden soll. Der Plan inkludiert Änderungen in Bezug auf die Personal- und Gebäudepolitik, die Gründung einer IP Academy und die weitere Technologisierung des Amtes. Besondere Erwähnung fand auch die Bedeutung der Kooperationsaktivitäten, die die Basis für die Entwicklung des angestrebten IP-Netzwerks darstellen.

Österreich hat sein Interesse an diversen Projektvorschlägen deponiert, die zur Verbesserung der gemeinschaftlichen Strukturen des Marken- und Musterschutzes führen sollen. Es erfolgten konkrete Zusagen zu den Projekten „EuroClass“, „Common Tool on Similarity of Goods and Services“ sowie „E-filing“ und Ende 2011 auch zu „Search Image“. Die in den Kooperationsvereinbarungen mit dem HABM seit 2007 angeführten und vom Österreichischen Patentamt laufend erbrachten Informations- und Servicedienstleistungen für Gemeinschaftsrechte sind wohl auch maßgeblich für die Tatsache mitverantwortlich, dass österreichische Unternehmen auch 2011 zu den „Top-Usern“ bei Gemeinschaftsmarke und Gemeinschaftsgeschmacksmuster zählen.

Österreich hat sein Interesse an diversen Projektvorschlägen deponiert, die zur Verbesserung der gemeinschaftlichen Strukturen des Marken- und Musterschutzes führen sollen. Es erfolgten konkrete Zusagen zu den Projekten „EuroClass“, „Common Tool on Similarity of Goods and Services“ sowie „E-filing“ und Ende 2011 auch zu „Search Image“. Die in den Kooperationsvereinbarungen mit dem HABM seit 2007 angeführten und vom Österreichischen Patentamt laufend erbrachten Informations- und Servicedienstleistungen für Gemeinschaftsrechte sind wohl auch maßgeblich für die Tatsache mitverantwortlich, dass österreichische Unternehmen auch 2011 zu den „Top-Usern“ bei Gemeinschaftsmarke und Gemeinschaftsgeschmacksmuster zählen.

Marken international – Weiterhin hohe österreichische Anmeldeaktivität bei internationalen Marken



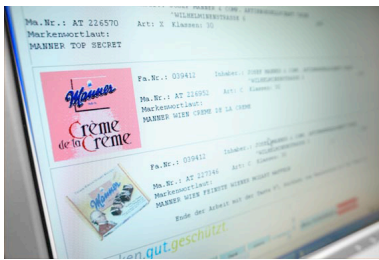
Mit 804 bearbeiteten Anträgen zählten österreichische Anmelder/innen auch 2011 zu den „Top-Usern“ im Ranking der internationalen Markenregistrierungen nach dem Madrider System. Österreich befindet sich somit, trotz sinkenden Anmeldezahlen – im Vorjahr gab es 1.020 Anträge – neben Staaten wie Australien, der Türkei, der Russi-

schen Föderation und dem Vereinigten Königreich weiterhin im oberen Bereich.

Auch bei der Zahl der Benennungen (Marken, die über das Madrider System Schutz in Österreich beanspruchen) ist ein Rückgang zu verzeichnen. 3.197 Benennungen stehen 3.545 im Vorjahr gegenüber, ein EU-weiter Trend. Der Grund dafür: Benennungen der Europäischen Gemeinschaft steigen weiterhin. Vor allem Mehrfachanmelder/innen beantragen an Stelle der Benennung einzelner EU-Staaten immer öfter Schutz für die gesamte Gemeinschaft.

Die Zahl der vorgenommenen Schutzerneuerungen internationaler Marken in Österreich ist mit mehr als 10.000 gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch geblieben. Österreich liegt damit weiter unter den ersten vier Staaten im Ranking nach der Zahl der erneuerten Marken, zusammen mit den Beneluxstaaten, Italien und der Schweiz (alle über 10.000 Erneuerungen) und damit vor Vertragsparteien wie etwa Frankreich (9.849) oder Deutschland (9.244).

Markenwiderspruchsverfahren – positive Erfahrungen



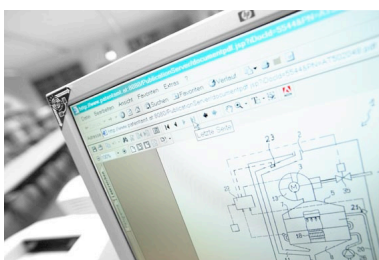
Zu dem mit 1. Juli 2010 neu geschaffenen Markenwiderspruchsverfahren liegen die ersten Erfahrungswerte vor. Das neue Rechtsmittel wurde gleich kurz nach seiner Einführung von zahlreichen Markeninhaber/innen als rascheres und kostengünstigeres Instrument zur Durchsetzung ihrer Rechte genutzt. 2011 wurden bereits 184 Widersprüche zu nationalen Registrierungen erhoben. Die Widerspruchsquote lag damit im nationalen Bereich bei rund 3,5 % und entsprach

unseren Erwartungen.

Neben den anderen bestehenden Rechtsbehelfen, wie zum Beispiel dem Löschantrag an die Nichtigkeitsabteilung, ist es eine weitere Option, gegen verwechslungsfähige Marken vorzugehen. Nach Veröffentlichung der Registrierung im Markenanzeiger, kann innerhalb von drei Monaten Widerspruch gegen Konkurrenzmarken eingelegt und die Aufhebung beantragt werden. Parallel zur nationalen Vorgangsweise ist es ebenfalls seit 1. Juli 2010 möglich, Widerspruch gegen die Schutzzulassung einer internationalen Marke zu erheben. Die 3-monatige Widerspruchsfrist beginnt mit dem nächstfolgendem Monatsersten der auf den Tag der Veröffentlichung in der offiziellen Gazette der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) folgt.

Ergänzend zu den neuen Rechtsmitteln hat auch unser Dienstleister serv.ip – ein privatrechtliches Unternehmen des Österreichischen Patentamtes – seine Produkte adaptiert. Mit der Konkurrenzbeobachtung und der Inhaberauskunft stehen den Schutzrechtsinhaber/innen wirkungsvolle Mittel zur Beobachtung der Mitbewerber/innen zur Verfügung. Der Radius erstreckt sich dabei auf registrierte und angemeldete österreichische Marken, registrierte internationale Marken mit Schutzausdehnung auf Österreich und die EU sowie registrierte und angemeldete Gemeinschaftsmarken.

Online-Filing



2011 brachte auch in verwaltungstechnischer Hinsicht große Veränderungen mit sich. Mit Online-Filing für Erfindungsschutzrechte wurde vom Österreichischen Patentamt ein weiterer Schritt in Richtung moderner Dienstleistungsbetrieb gesetzt. Das Schlagwort „Paperless Office“ ist 2011 im Österreichischen Patentamt gelebte Wirklichkeit geworden.

Europäische Patent-Anmeldungen (EP) und internationale Anmeldungen nach dem Patent Cooperation Treaty (PCT) können seit 1. Juni 2011 in elektronischer Form eingereicht werden. Am 1. Dezember 2011 folgten nationale Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen. Mit dem Erwerb einer Smartcard und der Registrierung beim Österreichischen Patentamt steht einer Online-Einreichung nicht mehr im Wege. Bereits zwei Monate nach Einführung des Online-Filings für nationale Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen wird jede siebente Erfindung auf diese Weise eingereicht. Besonders für unsere „Stammkunden“ ist Online-Filing eine attraktive Option, um schnell und einfach zu ihrem Recht zu kommen.

Seit 1. März 2012 können auch zu laufenden Verfahren alle Nachtragseinreichungen, wie etwa Änderungen des Schutzbegehrens, geänderte Beschreibungen oder weitere/geänderte Figuren online übermittelt werden. Auch für Nachträge zu ursprünglich auf Papier eingereichte Anmeldungen kann dieser Service genutzt werden.

PPH – Patent Prosecution Highway



Der Patent Prosecution Highway (PPH) – eine Übereinkunft zur wechselseitigen Beschleunigung von Patentverfahren im Rahmen des Patent Cooperation Treaty (PCT) – wurde 2011 weiter ausgebaut. Bereits 25 Länder, darunter USA, Japan und China, sind mit Ende 2011

durch diese Art „Highway“ miteinander verbunden.

Mit dem PPH haben Sie die Möglichkeit, Patentverfahren wesentlich rascher als bisher abzuwickeln. Nachdem die eingereichten Patentansprüche vom Österreichischen Patentamt als erteilbar eingestuft wurden, bedarf es nach Vorlage der Unterlagen des österreichischen Prüfungsverfahrens beim Patentamt des Vertragslandes lediglich der Beantragung einer Behandlung nach dem PPH. 2011 ist die Anzahl der PPH-Anträge insgesamt stark gestiegen. So fungierte das Österreichische Patentamt als „Office of first filing“ für Anträge an das Patentamt der Vereinigten Staaten (USPTO) und das Japanische Patentamt (JPO).

Neben der internationalen Anerkennung der Prüfungskompetenz des Österreichischen Patentamtes bedeutet die Erweiterung des Abkommens für die österreichische Wirtschaft wesentlich rascheren Rechtsschutz in diesen Staaten.

Reformjahr 2012

Rechtzeitig auf geänderte Bedürfnisse und Situationen der Wirtschaft zu reagieren, war und ist die Devise des Österreichischen Patentamtes. Um auch in Zukunft ein verlässlicher Partner der Wirtschaft zu bleiben und zugleich Synergieeffekte zu nutzen, wurde das Jahr 2012 zum Reformjahr ernannt. Der Hoheitsbereich des Österreichischen Patentamtes und die serv.ip das privatrechtliche Unternehmen, werden in den nächsten Jahren zu einer neuen Organisation verschmelzen. Sechs interne Projektgruppen werden 2012 die dafür notwendige Strategie entwickeln. Die Mitarbeiter/innen des Hauses werden in diesem gemeinsamen Projekt die Zukunft der IP-Welt in Österreich neu gestalten.

Auch wollen wir – wie in unserem Nachbarländern und im europäischen Raum insgesamt seit längerem als „state of the art“ üblich – sämtliche Varianten des Schutzes geistigen Eigentums (also insbesondere einschließlich Urheberrecht) unter einem Dach vereinigt wissen. Auch hierfür werden wir der Politik ein guter Berater sein.

Die Zusammenführung aller Bereiche auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes ist ihr Garant für optimalen Service, gesicherte Qualität, schnellere Erledigungen und klare Kompetenzstrukturen. Alle Aufgaben rund um den Schutz des geistigen Eigentums sollen für Sie, gleich einem One-Stop-Shop, in der neuen Institution vereint werden.

serv.ip – service of industrial property

Ein international anerkannter Dienstleister zum Schutz von Know-How und gewerblicher gewerblicher Rechte sowie ein Partner in Forschung und Entwicklung.



serv.ip hat in 2011 erreicht, was es sich mit Jahreswechsel 2010/2011 vorgenommen hatte: Durch den von uns initiierten, intensiven Kontakt mit unseren Kunden im In- und Ausland haben wir gemeinsam mit den österreichischen Kunden zwei neue Services in der Business Unit

„Patent Services“ entwickelt, und haben unsere internationalen Partner beim Service „CETMOS“ der Business Unit „Trade Mark Services“ davon überzeugt, diesen Service weiter zu verbessern.

Aus der Intensivierung unserer Kundenkontakte und dem Vernetzen mit anderen Organisationen ist z.B. auch eine Vortragsserie im Format eines „Business Breakfast“ hervorgegangen, das alle Erwartungen hinsichtlich Besucher übertroffen hat und weiter geführt wird.

Die konsequente Verfolgung unserer Strategie und selbstgesetzten Ziele sowie das außerordentliche Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der serv.ip wurde durch ein exzellentes kaufmännisches Ergebnis für 2011 belohnt!

Wir schlossen 2011 mit einem deutlich positiven Bilanzgewinn ab und übertrafen das eigene Ziel einer ausgeglichenen Bilanz.

Das eindeutigste Signal gibt der Markt: Die Umsatzerlöse mit den Kern-Services der beiden Business Units konnten wir um über € 400.000,- steigern. Zwar zu einem kleinen Teil bedingt durch das Wirksamwerden der Mitte 2010 initiierten Preisanpassungen auf ein sowohl marktübliches als auch gleichzeitig kostendeckendes Niveau, zum Großteil aber bedingt durch eine weitere deutliche Steigerung der Aufträge in der Business Unit „Patent Services“, bei einer leichten Abnahme der Aufträge im Bereich „Trade Mark Services“.

Gleichzeitig wahrten wir die uns selbst auferlegte kaufmännische Disziplin, ausgabenseitig nur über das tatsächlich budgetierte zu verfügen. Bei konstantem Personalstand blieben die Personalkosten leicht unter dem Budget, die Kosten für externe Berater wurden drastisch reduziert und trotz der Marketing- und Vertriebsoffensive blieben die Kosten dafür im Rahmen des kalkulierten.

Der Erfolg unseres mit Anfang 2011 eingeschlagenen Kurses gibt uns recht.

Die Patent Services der serv.ip

Ein Modell, das Schule macht.

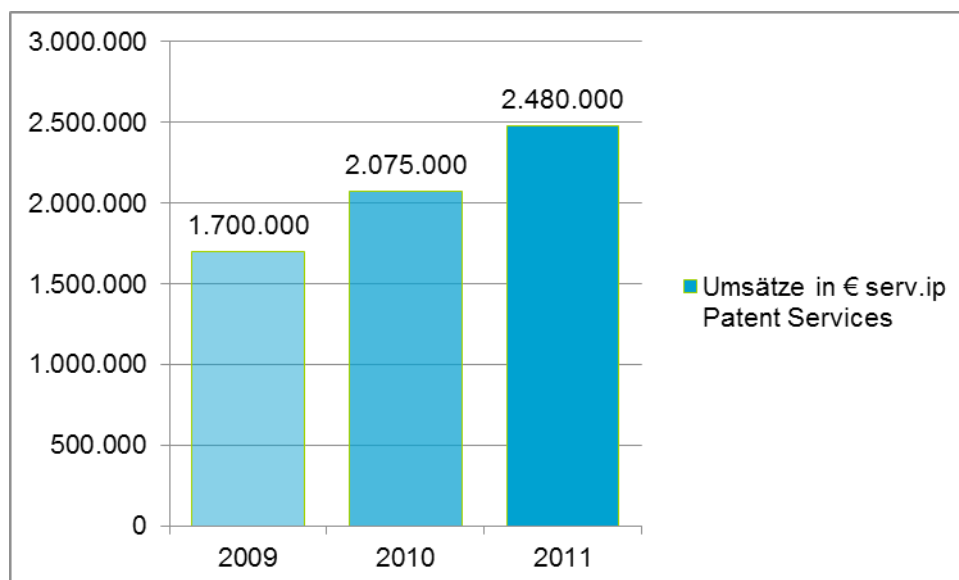
Die Dienstleistungen des Teams Patent Services sind anderen nationalen Patentämtern Vorbild für ein in die Zukunft gerichtetes Verständnis dafür, wie man die heimische Wirtschaft mit spezialisiertem Know-how unterstützen kann. Aus verschiedenen Ländern medeten sich Delegationen an, die wissen wollten, wie sie in ihren heimischen Industrien Services wie die der serv.ip, insbesondere der Business Unit „Patent Services“ anbieten könnten. serv.ip steht kurz davor mit einem nationalen Patentamt in Europa eine Kooperation für dessen lokalen Markt abzuschließen mit der Idee, sie bieten die Services an, serv.ip erbringt sie.

Dass sich das Österreichische Patentamt mit seiner teilrechtsfähigen Tochter international einen exzellenten Ruf erarbeitet hat beweist auch, dass 2011 die Zahl der Neuaufträge nochmals deutlich gesteigert werden konnte: Insgesamt wurden rund 3.000 Auftragseingänge registriert und die Bearbeitung von über 3.600 Akten dokumentiert.

Dass die Anhebung der Preise ab Sommer 2010 absolut marktverträglich war, obwohl es erhebliche Befürchtungen gab, beweist, dass erstens kein Kunde verloren wurde, zweitens serv.ip die Anzahl der Auftragseingänge 2011 weiter ausbaute.

In dieser Business Unit konnten damit die Umsatzerlöse um rund € 400.000,- gesteigert werden.

In 2012 wird fortgesetzt, was wir in 2011 begannen: Durch eine weitere Intensivierung unserer Beziehungen zu den bestehenden Kunden in Österreich, einer noch intensiveren Marktbearbeitung in Österreich durch Medien und Veranstaltungen unterschiedlichster Formate, und durch Entwicklung weiterer intelligenter Kooperationen dem österreichischen KMU einen klaren Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.



Die Trade Mark Services der serv.ip

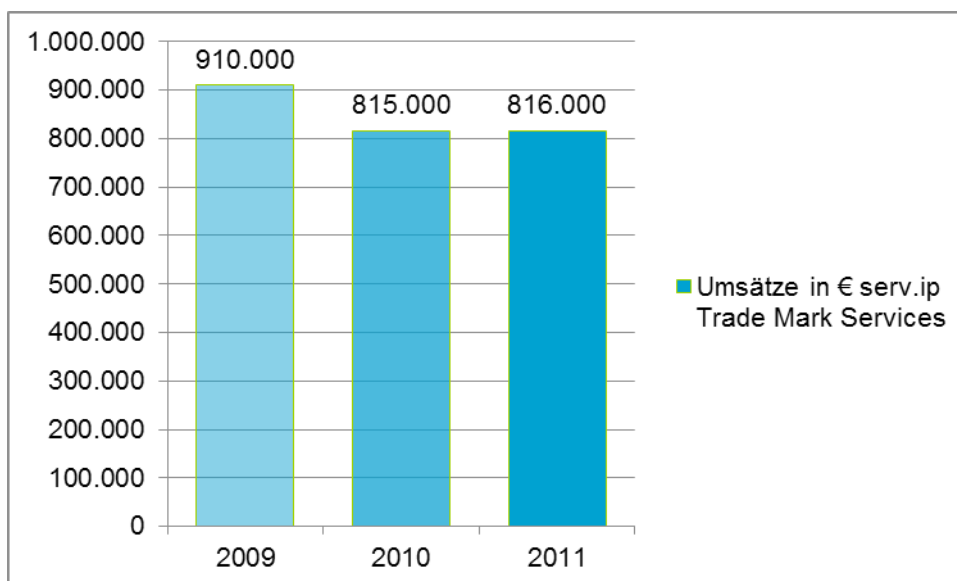
Je erfolgreicher eine Marke, desto stärker der Druck von „Trittbrettfahrern“!

Unter Berücksichtigung rückläufiger Markenregistrierungen in Österreich und einer parallel dazu drastisch steigenden Zahl an Anmeldungen der Gemeinschaftsmarke hatten wir Ende 2010 den Trend für 2011 vorweg genommen und für die Umsätze der Business Unit Trade Mark Services Umsatzrückgänge kalkuliert. Dank der intensiven Bearbeitung des österreichischen Marktes mit unterschiedlichsten Mitteln ist es uns gelungen, in jenen Bereichen, auf die wir unmittelbar Einfluss haben, die Auftragseingänge zu stabilisieren. So konnten wir wider Erwarten den Umsatz des Vorjahres halten, obwohl wir in anderen Service-Bereichen der Trade Mark Services teils erhebliche Umsatzeinbußen realisieren müssen. Aber das (nicht budgetierte) Halten des Umsatzes leistete seinen nicht unerheblichen Beitrag zum überaus positiven Gesamtergebnis der serv.ip.

Weiterhin sehen wir auch in diesem Segment noch Wachstumschancen: So wie die Kunden im Markenbereich weniger national und mehr multinational denken und agieren, so reagieren wir darauf mit Angeboten, die diesem Bedürfnis entgegen kommen. Die grundlegende prozesstechnische Überarbeitung entsprechend den Kundenwünschen des Service „CETMOS“, dessen re-launch mit Mitte des Jahres vorgeesehen ist, ist nur ein Beispiel.

Ein anderes Indiz, das wir aus zahlreichen Kundengesprächen mitnahmen ist, dass es zwar eine steigende Zahl an online-verfügbaren Informationen gibt, diese wachsende Fülle an Informationen allerdings auch zunehmend einer professionellen Unterstützung bei Selektierung und Interpretation bedarf.

Und wir bereiten uns auf die kommenden Herausforderungen vor: Mit einer eigens neu entwickelten Software zur Ähnlichkeitsrecherche steigern wir nicht nur die Qualität unserer Suchergebnisse, wir können gleichzeitig auf Kundenwünsche viel gezielter eingehen.



Daten und Fakten 2011

Erfindungsanmeldungen

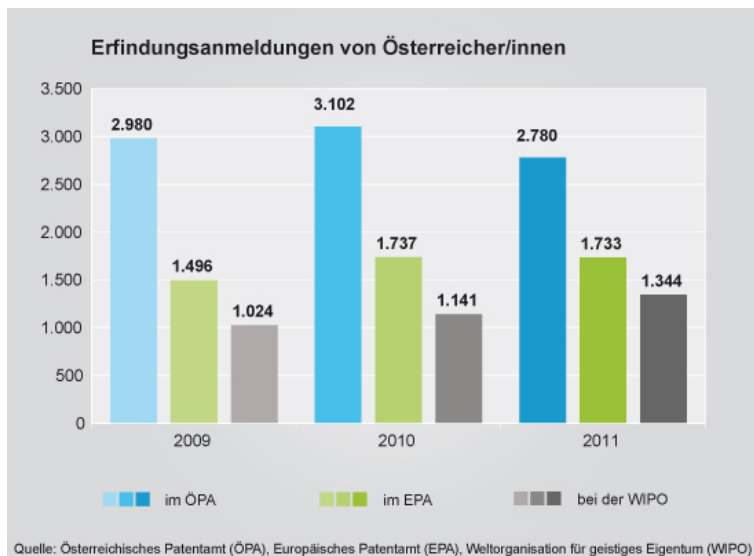
Im Österreichischen Patentamt wurden 2011 3.242 Erfindungen angemeldet.

2.430 dieser Anmeldungen betrafen Patente. In 812 Fällen wurden Gebrauchsmuster beantragt.



Erfindungsanmeldungen von Österreicher/innen

Von den 3.242 Erfindungsanmeldungen im Österreichischen Patentamt (ÖPA) waren 2.780 von Österreicher/innen. Zudem gab es 1.733 Anmeldungen von Österreicher/innen im Europäischen Patentamt (EPA) und 1.344 bei der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO).



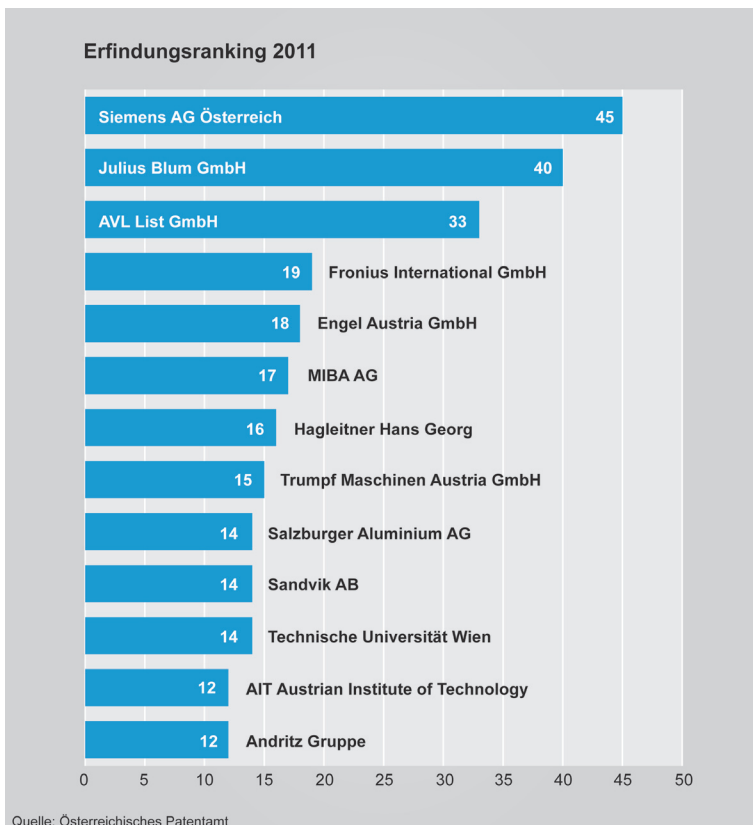
Bundesländerranking Erfindungsanmeldungen

Im Bundesländerranking liegt Oberösterreich mit 727 Erfindungsanmeldungen wie in den Vorjahren auf dem Spitzenplatz, gefolgt von der Steiermark mit 454 Anmeldungen. Wien entscheidet mit 443 Anmeldungen den Kampf um Platz drei.



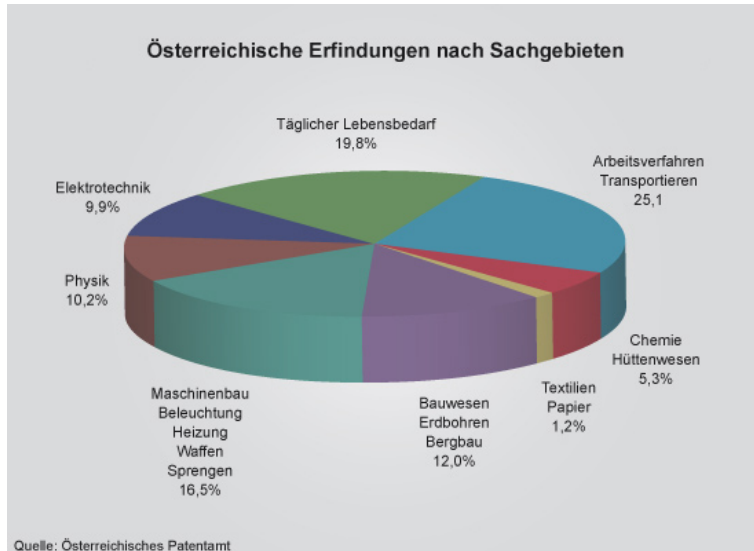
Erfindungsranking

2011 führt die Siemens AG Österreich das Erfindungsranking an. Platz 2 belegt die Julius Blum GmbH. Der Rankingleader aus dem Vorjahr, AVL List GmbH, belegt heuer den 3. Platz.



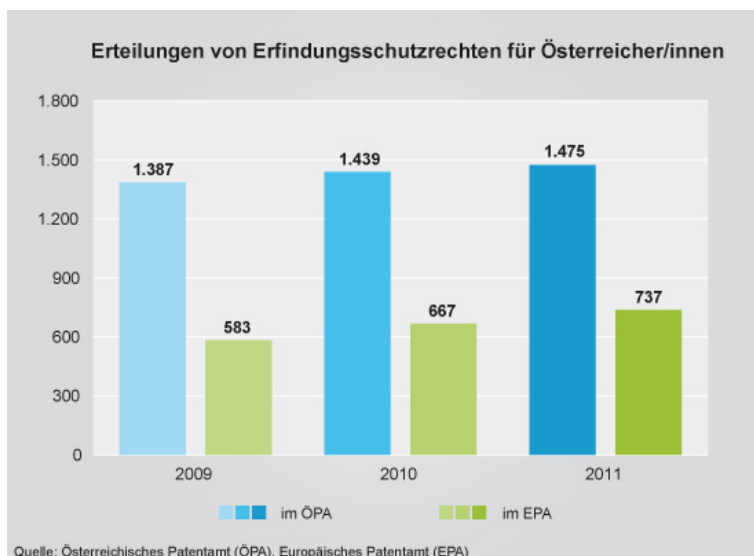
Österreichische Erfindungen nach Sachgebieten

Die meisten Erfindungen stammen aus den Branchen Arbeitsverfahren bzw. Transportieren (25,1%), täglicher Lebensbedarf (19,8%) und Maschinenbau (16,5%). Diese Branchen entsprechen auch in den vergangenen Jahren den stärksten Bereichen.



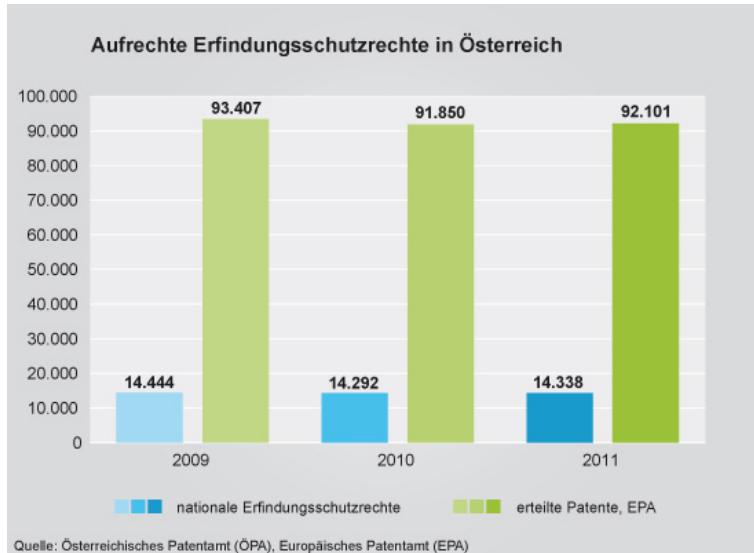
Erteilungen von Erfindungsschutzrechten für Österreicher/innen

Die Gesamtzahl der 2011 erteilten/registrierten Erfindungsschutzrechte beträgt 1.804. Der Anteil der Österreicher/innen daran beläuft sich auf 1.475 (81,8%) Erfindungsschutzrechte. Vom Europäischen Patentamt (EPA) wurden 737 Patente für Österreicher/innen erteilt.



Aufrechte Erfindungsschutzrechte in Österreich

2011 waren in Österreich 106.439 Erfindungen geschützt. 14.338 davon durch ein österreichisches Patent oder Gebrauchsmuster. Aufgrund eines Patentbesitzes durch das Europäische Patentamt (EPA) sind 92.101 Erfindungen auch in Österreich rechtlich abgesichert.



Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt

Im Jahr 2011 wurden 6.329 nationale Markenanmeldungen im Österreichischen Patentamt eingereicht. 5.693 Anmeldungen stammen von Österreicher/innen, was einen Inländeranteil von 90,0% bedeutet.



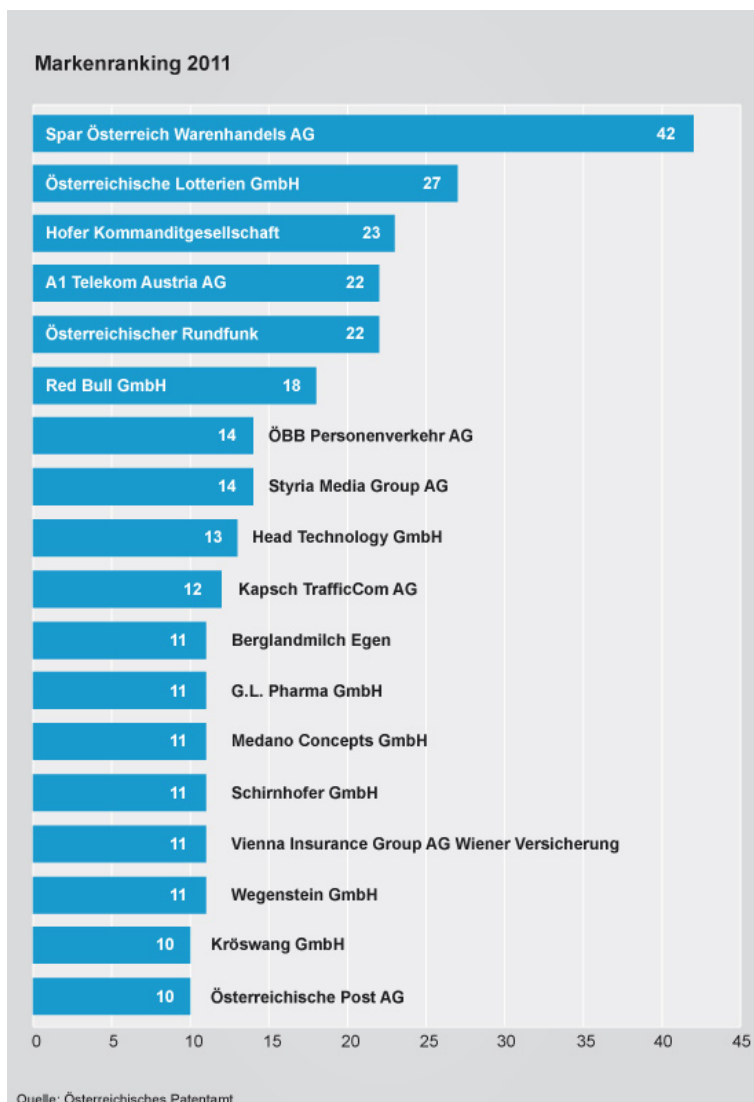
Markenregistrierungen

2011 wurden rund 8% weniger nationale Marken als im Vorjahr beim Österreichischen Patentamt angemeldet. Aus diesem Grund sank auch die Anzahl der registrierten Schutzrechte.



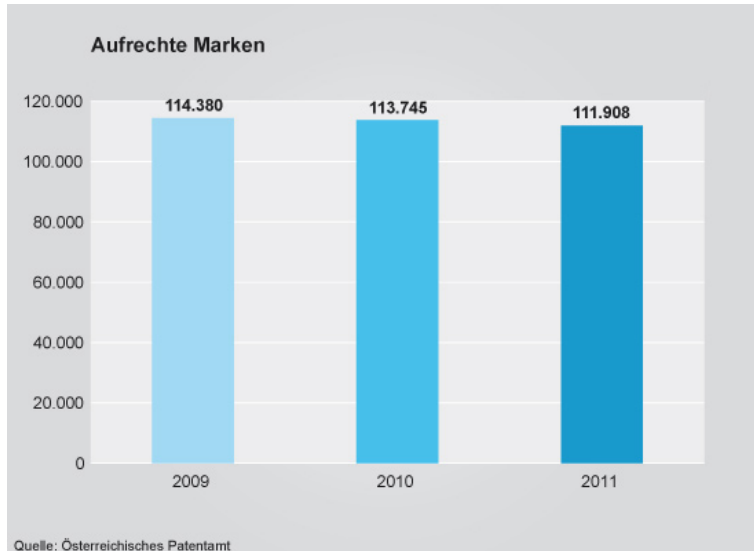
Markenranking

An der Spitze des Markenrankings liegt Spar Österreichische Warenhandels-AG mit 42 registrierten Marken. Die Österreichische Lotterien GesmbH liegt mit 27 Registrierungen auf Platz zwei. Platz drei geht an die Hofer KG.



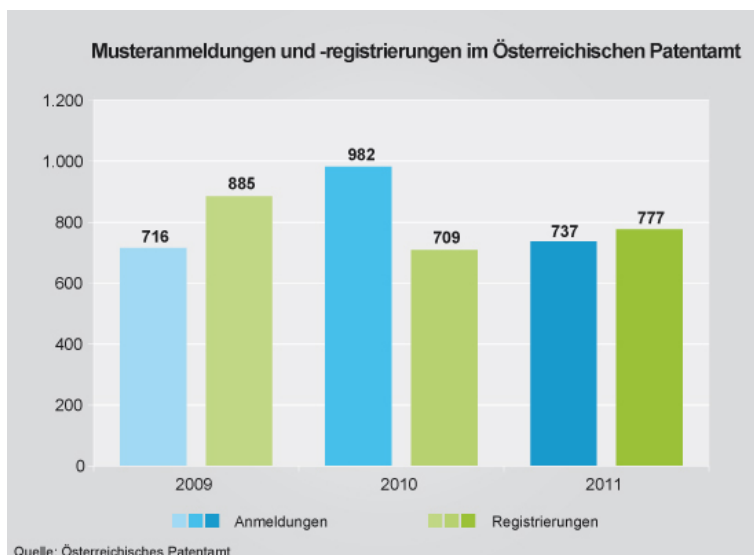
Aufrechte Marken

Die Anzahl der aufrechten Markenschutzrechte in Österreich ist 2011 weiterhin auf hohem Niveau. Mit Jahresende 2011 waren 111.908 Zeichen als nationale Marken geschützt. Etwa 206.000 Zeichen sind zudem als internationale und 780.000 als Gemeinschaftsmarken geschützt.



Musteranmeldungen und -registrierungen

Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Musteranmeldungen ein Rückgang zu verzeichnen. Bei den Registrierungen ist ein Plus von 10% zu verzeichnen.



Streitverfahren und Rechtsmittel

Das Österreichische Patentamt ist auch für Streitverfahren betreffend die Erteilung und Aufrechterhaltung von Schutzrechten sowie für Rechtsmittel gegen die Beschlüsse der Technische Abteilungen und der Rechtsabteilungen zuständig. In allen Schutzrechtsarten wurden im Jahr 2011 61 Beschwerden und 109 Nichtigkeitsanträge gegen Beschlüsse des Patentamtes eingebracht. Gegen die Entscheidungen der Rechtsmittel- und Nichtigkeitsabteilung ist ein Instanzenzug an den Obersten Patent- und Markensenat möglich. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 25 Berufungen bei dieser Instanz eingebracht.



Hoheitsbereich Personal

Der Personalstand im Hoheitsbereich hat sich auf 205 Personen verringert.



Hoheitsbereich Budget

Die Ausgaben im Hoheitsbereich betragen 2011 rund 18,4 Mio und waren damit rund 0,1 Mio geringer als im Vorjahr. Dem stehen im Vergleich zum Vorjahr höhere Einnahmen von rund 35,3 Mio (+1,5 Mio) gegenüber. Der Einnahmenüberhang wurde zu 95% an den Staatshaushalt abgeliefert; der Rest verblieb beim Österreichischen Patentamt als Investitionsvorsorge.

Ausgaben	2011
Personalkosten	12.072.786,64
Aufwendungen (Anlagen und Aufwendungen!)	6.314.684,22
Summe Ausgaben 2011	18.387.470,86

Einnahmen	2011
Patentgebühren	3.984.545,65
Markengebühren	5.877.763,96
Veröffentlichungsgebühren	2.301.624,20
Europäische Patentgebühren	20.680.574,76
Gebrauchsmustergebühren	751.024,13
Gebühren nach dem Markenschutzgesetz	172.040,00
Internationale Markenregistrierungen	923.258,75
Sonstige Gebühren	384.225,23
Sonstige Einnahmen	163.947,13
Summe Einnahmen 2011	35.239.003,81

serv.ip – Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in 1000 EUR*	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile		133.304,28		40,4
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grund	2.803,31		3,7	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	117.681,46		227,9	
		120.484,77		231,6
III. Finanzanlagen				
1. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens		3.660.685,04		4.177,4
Summe A.		3.914.474,09		4.449,4
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Noch nicht anrechenbare Leistungen		573.512,38		437,8
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	964,527,14		814,2	
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	1.051.823,46		1.013,0	
		2.016.350,60		1.827,2
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				
		744.447,73		638,2
Summe B.		3.334.310,71		2.903,2
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Transitorische Posten		68.931,43		49,5
Summe Aktiva		7.317.716,23		7.402,1

Passiva	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in 1000 EUR*	
A. Eigenkapital				
I. Gewinnrücklagen				
1. Freie Rücklagen		102.444,64		102,4
II. Bilanzgewinn				
davon Gewinnvortrag				
2.301.544,62/Vj. 2.895.340,85		2.581,424,88		2.301,5
Summe A.		2.683.869,52		2.403,9
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für Abfertigungen	198.275,49		189,5	
2. Steuerrückstellungen	504.305,57		500,5	
3. Sonstige Rückstellungen	3.337.807,18		3.324,8	
Summe B.		4.040.388,24		4.014,8
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	90.522,93		65,5	
2. Sonstige Verbindlichkeiten davon gegenüber Abgabenbehörden 196.297,36/ Vj. 630.716,04 davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 69.409,84/ Vj. 69.208,32	409.648,87		863,8	
Summe C.		500.171,80		929,3
D. Rechnungsabgrenzungsposten				
		93.286,67		54,0
Summe Passiva		<u>7.317.716,23</u>		<u>7.402,10</u>

Gewinn- und Verlustrechnung 2011	Geschäftsjahr in EUR		Vorjahr in 1000 EUR*	
1. Umsatzerlöse		4.438.969,77		4.109,9
2. Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht anrechenbaren Leistungen		135.679,32		-19,9
3. sonstige betriebliche Erträge				
a. Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	7.060,30		0,0	
b. übrige	107.398,93		235,7	
		114.459,23		235,7

4. Betriebsleistung		4.689.108,32		4.325,7
5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen				
a. Aufwendungen für bezogene Leistungen		272.768,95		355,9
6. Personalaufwand				
a. Gehälter	2.444.246,93		2.601,1	
b. Aufwendungen	53.834,00		43,7	
c. Aufwendungen für Altersversorgung	10.785,88		10,7	
d. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	679.563,98		720,8	
e. Sonstige Sozialaufwendungen	39.307,22		43,1	
		3.227.738,01		3.419,3
7. Abschreibungen				
a. auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen				
aa. Planmäßige Abschreibungen		119.955,03		123,5
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a. Steuern, soweit sie nicht unter Z17 fallen	99.509,78		533,7	
b. übrige	633.114,64		737,9	
		732.624,42		1.271,6
9. Zwischensumme aus Z1 bis 8 (Betriebsergebnis)		<u>336.021,91</u>		<u>-844,8</u>
10. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagenvermögens		58.510,83		108,9
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.914,34		6,9
12. Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen und Wertpapieren des Umlaufvermögens		0,00		148,0
13. Aufwendungen aus Finanzanlagen und aus Wertpapieren des Umlaufvermögens		83.938,46		0,0
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		4.016,03		16,1

15. Zwischensumme aus Z10 bis 14 (Finanzerfolg)		<u>-27.529,32</u>		<u>247,8</u>
16. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		308.492,59		-597,0
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		28.612,33		-3,2
18. Jahresüberschuss		<u>279.880,26</u>		<u>-593,8</u>
19. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr		2.301.544,62		2.895,3
20. Bilanzgewinn		<u>2.581.424,88</u>		<u>2.301,5</u>



österreichisches
patentamt

Dresdner Straße 87, PF 95
1200 Wien

Telefon +43 (0)1 534 24 0
Telefax +43 (0)1 534 24 535

info@patentamt.at
www.patentamt.at

UID ATU38266407
DVR 0078018